



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher**

**François <de Sales>**

**Cölln, 1666**

Das 13. Das dritte Kennzeichen der Einsprechung welches ist der heilige Gehorsam gegen die Kirch und vorgesetzt Obern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

(a) Ist geschmolzen als mein geliebter geredet hat. Und ob sie schon kriegerisch und dapper ist/ ist sie doch zugleich also friedlich daß sie mitten under den heerlagern und schlachtordnungen ihr Lied oder zusammenstimmung von überaus schönen thon und melody forsjnget und mit anhält. Was jehet ihr spricht sie an der Sunamitin; als die Chör oder hauffen der Kriegs-Heeren/ ihre kriegsheer seynd Chöre/ das ist zusammenstimmung der Sängern/ und ihre Chör seynd kriegsheer/ die weil die Wapffen der Kirchen und der andächtigen Seele nichts seynd als Gebett/ Lieder/ gesang und Psalmen/ also seynd die Diener Gottes/ welche die höchsten und meist erhabenen endspruchungen je gehabt/ die stillesten rühigst und friedlichsten gewesen/ Abraham/ Isaac/ Jacob; Moses wird genennet der sanftmütigste under allen Menschen/ so ist auch David von seiner sanftmut berühmt.

hingegen der böse Geist ist unrühig/hart/widrig/rauh und aufrührisch; und die jentgen so seinem höllischen eingeben folgen/ weil sie meinen daß es Göttliche einsprechungen seyen/ seynd gemeynlich daran zu erkennen/ dann sie seynd irühig/ köpffisch/wild/vermessnen/ unterstehen sich viel und machen die sachen unrühig/ welche unter dem fürwand des eyffers alles zu unterst oberst kehren die ganze Welt irühigen/ jederman tadeln alles lästern und widersprechen/ ohne ordnung und recht beleyt: ohne nachgeben/ mitleyden/ und niderlassung/ die nichts erdulden oder vertragen/ und die hefftige begierden und leydungen ihrer eygnen Lieb üben und herrschen lassen/ unter dem Namen des eyffers und begierde der Ehre Gottes.

(a) Cant. 5, 6.

### Das XIII. Cap.

Das dritte Merckzeichen der eingebungen welches ist der heilige gehorsam gegen die Kirche und vorgelegte Obern.

**W**idem frieden und süßig/oder süßigkeit des Hergens ist auch ungesondert verbunden die heilige demut. Ich nenne aber nicht demut/ die außserliche Ceremonien und geprängliche zumensfüzung oder ganzen hauffen der Obern der geberden/ des erdelüssens/ der ehrenbegung/ fußscharrens/ des knickens und bückens/ wann solches geschiehet (wie es oft pflegt) ohne einige innerliche erkannnis und empfindlichkeit seiner eygnen geringschätzung/ und einer gebürlichen hochachtung der Nechsten/ dann dieses alles ist nur ein eyn angenommene weiß und rand der schwachen Geister und soll vielmehr ein gespenst und larven der demut/ als die demut genennet werden.

Ich rede von einer demut welche edel/ weislich oder würcklich/ safftig voller Macht und nicht eytel und leer/ sondern dicht und gang ist/ welche macht daß wir die Straff und besserung gern und willig annehmen und zum gehorsam handsam und fertig seynd. So lang der unvergleichliche Simcon Epulites noch ein newling und angehender Ordensschüler zu Toledo war/ wolte er sich nicht biegen lassen oder bequemen nach dem Raht seiner Obern/ welche ihn verhandern und abhalten wolten so grosse und mancherley ungewöhnliche schärpffe zu üben/ mit dem



nen er gar über maß und unordentlicher weiß wider sich selbst grausam gewest. Also daß er endlich auß dem Kloster verstoffen worden/ als einer der nicht fähig der abtödtung des Herkens/ und hingegen den leiblichen äußerlichen casteynungen/ abmergelungen und abtödtungen des Leibs gar zu sehr nachhiengte. Als er aber nachmals wider auffgenommen / und andächtiger/ auch im geistlichen leben weiser und erfahrener worden/ hat er sich gar anders erzeygt und gehalten/ massen er durch folgende that bezeuget/ dann als die Einsiedler welche in der Wüsten umb Antiochia hie und da sich auffhielten/ das ungewöhnliche und gar sonderbare Leben vernommen/ welches er auff der Säulen (oder Steinklippen) geführet/ also daß er schiene entweder ein irdischer Engel oder ein himmlischer Mensch zu seyn/ haben sie einen auß ihnen zu ihme abgefertigt/ und demselben befohlen ihn in ihrem Namen also anzureden: Woher oder warum thust du das Simeon/ daß du den grossen Weg des andächtigen Lebens verlässest/ welcher durch soviel grosse und heylige vorfahren gebahnet worden/ und folgest einen andern den Menschen unbekanten/ und so fern entlegnen oder abgefonderten von allem dem was man bis auff diesen Tag gehört oder gesehen hat: Simeon verlaß diese Säule/ und halte dich mit den anderen in einer solchen Weiß zu leben und nach der Art und wege Gottes zu dienen/ wie von den frommen vorfahrenden Vätern gebraucht worden. Wann nun der Simeon würde ihrer meynung folgen und nachgeben und sich ihren Willen zu bequemen/ fertig erzeygen herunder zu steigen/ haben sie ihrem abgeordneten auffgetragen/ ihme die freyheit zu lassen/ in dieser angefangener Art des Lebens zu verharren/ sintemal (wie diese

fromme Väter sagten) man an seinem gehorsam wol erkennen könnte/ daß er dieser Lebensart durch Göttliche eingebung sich unterfangen und sie angenommen. So er aber hingegen widerstreben/ sich weigern/ ihre vermahnung verachten und seinem Kopff und eynigen Willen würde folgen wollen/ hatten sie beschloffen/ daß man ihn müste mit gewalt herunder ziehen/ und machen daß er die Säul verlassen solte. Als nun der abgeordnete hin zu Säulen kommen/ hat er kaum seine bottschaft angebracht/ da hat dieser grosse Simeon alsobalden ohne verzug/ ohne bedingung/ ohne einiges widersprechen und antwort sich fertig erzeygt von der Säulen herab zu steigen/ mit einem solchen gehorsam und demut die seiner nicht gemeinen heyligkeit wol geziembre; Welches als es der abgefertigte gesehen/ hat er gesagt/ halt still/ O Simeon/ bleib da/ verharre beständig/ hab ein gur Herz/ halt dapffer an und fahre in deinem vorhaben fort / daß du dich auff dieser Säulen auffhaltest / das ist und kommt von Gott.

Aber lieber siehe doch Theotime/ wie diese alten und heyligen Einsiedler in ihrer allgemeinen versammlung und mit einander/ kein gewisser Kennzeichen einer himmlischen Einsprechung gefunden/ in einer so gar ungewöhnlichen sacht/ wie das Leben dieses heyligen Säulenmanns gewest/ als weil sie gesehen daß er einfältig/ still/ ges 31g und handsam oder biegsam war unter die gesetz und den heyligsten gehorsam. So hat auch Gott diese untergebung dieses grossen Manns gesegnet/ und ihm gnad gegeben daß er dreißsig gangen Jahr auff einer Säulen welche 36. eln hoch verharzlich geblieben/ nach dem er vorher sieben Jahr auff anderen Säulen so 6. 12. und 20. Schuh hoch



hoch und vorhin anfangs zehen Jahr auff einer kleinen Spitzen eines Felsen an dem Ort Mandragenannt/ sich auffgehalten hatte. Also ist nun dieser Paradyßvogel/ in dem er im lufft gelebt und die Erden nicht berührt/ ein Schawspiel der Lieb für die Engel/ und der verwunderung für die Menschen gewest. Alles ist versichert in und durch den gehorsam: ohne und außser dem gehorsam ist alles verdächtig. Wann Gott seme eingebungen in ein Herz wirfft/ so ist die erste die er dahinem ergießt/ die eingebung des gehorsams. Aber ist auch jemaln eine herliche/ vorleuchtende und empfindliche einsprechung gewest/ als die dem glorwürdigen S. Paul widerfahren? Nur aber war das vornehmst Hauptstück derselben/ daß er solte in die Statt gehen/ daselbsten würde er auß dem Mund des Anania lernen/ was ihm zu thun stünde/ und dieser Ananias war ein sehr berühmter Mann und wie Dorotheus sagt Bischoff zu Damasco. Wer da sagt er hab Göttliche eingebung/ und weigert sich den Obern zu gehorchen und ihrem rath zu folgen/ der ist ein Verräther. Alle Propheten und Prediger denen jemal von Gott etwas eingegeben worden/ haben allzeit die Kirche geliebt/ allzeit ihrer Lehr angehangen/ seynd auch von derselben allzeit gut gehalten worden/ und haben nichts so stark und kräftig angekündigt und beständig/ als diese Wahrheit/ daß die Lippen des Priesters die Lehr oder Wissenschaft bewahren/ und daß man das geses auß seinem Mund erfragen und suchen müssen Also daß die ungewöhnliche außsendungen (zu lehren und predigen) teuffliche betriegungen und keines wegs Göttliche einsprechungen seynd/ wann sie nicht als gut erkennet/ angenommen und recht gesprochen werden/ durch die Hirten und Lehrer so von und in der ordentlichen sendung seynd.

Dann also stimmen Moses und die Propheten zusamen. Der heylig Franciscus der S. Dominicus/ und die anderen Väter und Urheber der geistlichen Ordensstünd/ seynd zum dienst der Seelen kommen/ durch ein ungewöhnliche (und außser gemeinordentliche) Eingebung/ aber sie haben sich desto demütiger und herzwilliger der heyligen Kirchen stand ordnung und regierung unterworfen. In Summa die drey beste und sicherste Kennzeichen der guten und rechtsmäßigen eingebungen seynd/ die verhar und aufhaltung/ wider die unbeständig und leichtsinnigkeit: Der fried und ruh des Herzens/ wider die unruhe und den ungestümmen trieb/ und der demütige gehorsam wider die halbsüchtig und eygensinnigkeit.

Und damit ich alles beschliesse was ich gesagt von der vereinigung unsers Willens mit dem Willen Gottes/ den man dem entgegen oder geoffenbarten Willen nemet/ so siehet man daß fast alle kräuter welche ein gelbe Blum haben auch die wilde Wegwart/ so doch blau blühet/ sich allzeit gegen der Sonnen kehren/ und also ihrem lauff folgen: Aber das Heliotropium oder Sonnenblumen (Sonnenwende) kehret nit allein seine Blumen sondern auch alle seme Blätter nachfolgt dieses grossen liechtes. Eben all kehren alle außserwöhsten die Blume ihres Herzens welches ist der gehorsam nach der seiten des Göttlichen Willens: Aber die Seelen welche von der heyligen Lieb recht lebendig getroffen und gefangen seynd/ die kehren diese Göttliche gütigkeit nicht allein an/ sondern kehren sich zu ihr durch den gehorsam sam gebotten/ sondern auch durch die vereinigung aller ihrer neigungen und begierden/ und folgen also dem gang oder kehrring dieser Göttlichen Sonnen/ in allem was sie ihnen befehlet/ rätet und eingiebet/ ohne einige weigern



nam oder bedingung/ daher ste mit dem heyligen Psalmiten sagen können: (a) **H**err du hast mich bey meiner rechten hand ergriffen/ vnd mich in vnd nach deinem Willen geführet/ vnd mit grossen ehren auffgenommen/ ich bin vor dir wie ein Thier oder Pferd worden/ vnd bin allzeit bey dir: Dann wie ein wol abgerichtet und zugeritten Pferd sich gar leichtlich/ sanfftiglich/ und eygentlich auff alle Weis lehret und wendet durch den Stallmeister oder Ritter der darauff sitz: also ist die liebhabende Seel dem Willen Gottes so handsam und gefolzig oder wolgewend/ das er damit thut alles was er wil.

### Das XIV. Cap.

Ein kurze Art und Weg den Willen Gottes zu erkennen.

**D**er H. Basilius sagt das der Wille Gottes uns sey bezeugt und offenbaret worden durch seine befehl und gebott/ und das darüber nichts zu berahischlagen oder zu bedencken sey/ dann man muß schlechter dingen dasjenige thun was er befihlet/ aber im übrigen steht uns frey zu erwöhlen was uns gut düncket/ ob zwar nicht vonnöten alles das zu thun was löblich und gut sey/ sondern allein was nützlich ist/ und das im End/ damit wir wol unterschieden mögen dasjenige so sich schickt und gezimlich ist/ man den Rath und Meinung eines verständigen Geistlichen Vaters hören müsse.

(a) Ps. 72, 24.

Aber Theostine ich warne und ermahne dich einer beschwärtlichen versuchung/ welche oft denen Seelen bezegnet die ein groß verlangen haben in allen dingen demjenigen nachzukommen was mehr und am meisten nach Gottes Willen ist/ (was Gott am liebsten haben wil) dann der Feind setzt sie bey allen fürfallenzeiten in zweyffel ob der Wille Gottes sey das sie vielmehr das eine Ding als das andere thun sollen/ als zum exempel/ ob Gottes Wille sey das sie mit einem guten freund essen/ oder nicht/ das sie sich grau oder schwarz kleyden/ das sie den freytag oder Sonnabend fasten/ das sie gehen sollen sich zu ergehen/ oder sich dessen enthalten/ womit sie dann viel zeit verzehren/ und in dem sie sich beschafftigen und verwickeln unterscheiden zu wollen was das beste sey/ verlieren sie unmüglich die gelegenheit viel gutes zu thun/ dessen verrichtung mehr zu Gottes ehren gereichte/ als die unterscheidung des guten und des bessern/ damit sie sich auffgehalten und verzasset haben.

Man hat nicht im gebrauch oder pfeget die kleine Handmüng nicht zu wigen/ sondern nur die grossen stück welche viel gelten/ der kauffhandel würde gar zu beschwärtlich seyn und zu viel zeit fressen wann man alle Schilling/ groschen/ Kreuzer/ Pfening und Heller wigen solte. Also muß man auch nicht allerley arten der schlechten gemeinen Werck und handlungen sorgfältig wigen/ zu wissen ob diese besser seyen und mehr gelten als die andere. Ja es ist wol bisweilen ein aberglauben und allzu grosse sorgfältigkeit/ das man dieß examen und erforschung thun wil/ dan wozu soll man sich beschwörung und zweyffel machen ob besser sey die meß zu hören in einer Kirchen als in der andern/ zu spinnen

¶

als